



Überlegungen nach dem 7. Plenum des ZK

Im Februar und März findet in allen Grundorganisationen die Neuwahl der Parteileitungen statt. Dabei wird Bilanz über das Erreichte gezogen, neue Aufgaben werden festgelegt. Ein wichtiger Gradmesser bei der Einschätzung wird sein, wie wir in den Parteigruppen und Abteilungsparteiorganisationen mit der gründlichen und systematischen Auswertung des 7. Plenums des ZK unserer Partei begonnen haben. Für jeden Parteisekretär sowie für die gesamte Leitung ergibt sich dabei die Frage: Womit beginnen wir, welche Schwerpunkte ergeben sich, was müssen wir verändern? Bei der Fülle der Probleme, die das 7. Plenum behandelte, ist das keine leichte Entscheidung. Schon beim Studium der veröffentlichten Dokumente, besonders beim Studium des Schlusswortes des Genossen Walter Ulbricht, kamen mir die Gedanken — das mußst du berücksichtigen, jenes ist in deiner Arbeit noch nicht in Ordnung, hier sind Hinweise, die du auch in deiner Arbeit beachten mußt.

Nichts vom Plenum kann man abstreichen. Trotzdem muß man das richtige Kettenglied ergreifen. Als das Kettenglied schätze ich die Aufgabe ein, die Genosse Walter Ulbricht in seinem Schlußwort stellt: die Erziehung der Genossen zum Kämpfertum. Die Einschätzung, die Genosse Walter Ulbricht gibt, trifft voll und ganz auf unsere APO zu. Nicht alle Genossen vertreten aktiv die Politik der Partei und kämpfen um die Verwirklichung der Beschlüsse. Eines steht aber

fest, die Aufgaben können nicht nur von einem Teil der Genossen erfüllt werden. Die Partei, das sind alle Genossen, die einheitlich handeln und gemeinsam unser Programm verwirklichen müssen.

Bei der Erziehung der Genossen zum Kämpfertum, zur Unuldksamkeit gegenüber Schlamperei und Mittelmäßigkeit in der eigenen Arbeit, muß man bei sich selbst, bei den Funktionären beginnen. Das ungenügende Auftreten vieler Genossen liegt oftmals daran, daß sie in die Arbeit nicht einbezogen werden und hier liegt bereits eine Schwäche der Leitung. Deshalb halte ich es für so wichtig, mit der Erziehung in der Leitung zu beginnen.

Es ist eine alte Weisheit, daß die Mitgliederversammlung die wichtigste Schule für die Erziehung der Genossen ist. Notwendig ist jedoch, die Hinweise des Plenums zu berücksichtigen und vor allem auf den Inhalt der Mitgliederversammlungen größeren Einfluß zu nehmen. Wir führen regelmäßig einmal im

Auf dem 7. Plenum des Zentralkomitees kritisierte Genosse Walter Ulbricht: „... daß sich Mitarbeiter von Partei- und Staatsorganen in einzelnen Fällen gegenüber Werk tätigen grob verhalten.“ Bei diesen Worten wird er gewiß an ein ähnliches Vorkommnis wie das folgende gedacht haben:

In der Sprechstunde eines Refe-

Monat unsere Mitgliederversammlung durch. Oft glichen sie haargenau Produktionsberatungen. Auf den Versammlungen geht es aber um mehr. Dort soll gründlich über politische Fragen beraten, die Durchführung der Beschlüsse kontrolliert und mit den Genossen, die nicht mitziehen, die Auseinandersetzung geführt werden. Dann werden wir auch erreichen, daß die Beteiligung an den Versammlungen besser wird.

Ebenso wichtig erscheinen mir die Beratungen der Parteigruppen. Jede Parteigruppe ist für eine abgeschlossene Produktionsabteilung verantwortlich. Hier spielt sich das politische und ökonomische Leben ab, hier treten viele Fragen auf. Durch die regelmäßigen Zusammenkünfte der Parteigruppen werden die Genossen zuallererst in die Arbeit einbezogen; sie lernen, sich mit den Problemen auseinanderzusetzen. Deshalb muß die Parteileitung den Gruppen helfen, selbstständig zu arbeiten.

Das sind meine ersten Überlegungen zur Auswertung des 7. Plenums. Zu diesen und noch anderen Gedanken werden alle Genossen beim Studium der Dokumente kommen. Deshalb, so meine ich, beginnt die Auswertung des Plenums mit dem Studium. Dazu müssen wir alle Genossen erziehen. Die reichen Erkenntnisse des Plenums kann man nicht durch Überschriften oder durchs Hören aufnehmen. Wir haben in Seminaren und Aussprachen mit der Auswertung begonnen.

Hans Grabs
APO-Sekretär
im VEB Bergmann-Borsig
(Turbinenbau) Berlin

Der Ton macht die Musik

rats Mutter und Kind bittet eine werktätige Mutter dringend um einen Krippenplatz für ihren Sprößling. Die Sachbearbeiterin bedauert, diesen Wunsch nicht erfüllen zu können, erklärt hierfür auch die Gründe: Hunderte Voranmeldungen, die entsprechend den ergangenen Anweisungen durch eine Einweisungskommission bei Freierwerden von